Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

170 (24.7.1897) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 170. II. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 24. Juli **1897**

Vom Tage.

* Karlsruhe, 23. Juli.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

Auch im parlamentarischen Leben Ungarns ziehen sich gegenwärtig drohende Wolken zusammen. Auf der einen Seite die Regierung, die hartnäckig und eigensinnig auf dem einmal von ihr eingenommenen Standpunkt stehen bleibt, auf der andern Seite die parlamentarische Opposition, die auf dem besten Wege ist, eine heftige Obstruktion einzuleiten und jeden Versuch zu fruchtbarer Arbeit im Parlament zu vereiteln.

Seit drei Wochen kämpft man um das „Zuckerprämiengesetz". Der eigentliche Zankapfel war aber nicht dieses, sondern das „Einführungsgesetz zur Strafprozeß-Ordnung" und in diesem insbesondere der § 16, nach welchem den Geschworenengerichten die Gerichtsbarkeit über die von der Presse begangenen, auf Privatanklage zu verfolgenden Ehrenbeleidigungen entzogen werden sollen. Es ist nun in der gegenwärtigen verwickelten Lage, wo die ungarische und die österreichische Regierung sich vergeblich über die Ausgleichsverhandlungen der beiden Staatshälften zu einigen suchen, durchaus unerfindlich, warum sich die ungarische Regierung so arg auf diesen § 16 versteift, den die Opposition hartnäckig bekämpft. Der Gegenstand ist für den Augenblick gar nicht so erheblich. Es schadete nicht, wenn die Regierung einstweilen darin nachgäbe und dadurch Frieden im Parlament und die Möglichkeit zu einem besseren Ergebnis der Verhandlungen mit dem cisleithanischen Oesterreich schüfe. Gleichwohl hat die Regierung zu verstehen gegeben, daß sie gerade bei diesem § 16 die versuchte Obstruktion um jeden Preis brechen wolle. Und von Nachgiebigkeit ist auf Seiten der Opposition nicht die Rede. Das Verhalten der Regierung wird einigermaßen verständlich durch die Aeußerungen, die der Ministerpräsident Baron Banffy am 21. ds. in der Konferenz beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses that. Darnach scheint Banffy durch seine Hartnäckigkeit auf seine Weise die Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich fördern zu wollen. Die „N. Fr. Pr." meint dazu:

Die beiden Regierungen haben die wenig kluge Taktik gewählt, den ohnehin schwierigen Ausgleich noch dadurch zu komplizieren, daß sie mit demselben eine Reihe von Gesetzen in Verbindung brachten, die keineswegs unbedingt gleichzeitig mit dem Zoll- und Handelsbündnisse und dem Quotengesetze erledigt werden müßten. Der Komplex der Ausgleichsgesetze ist dadurch dermaßen angeschwollen, daß selbst eine normale parlamentarische Behandlung, welche nicht den Vorwurf der Leichtfertigkeit auf sich ziehen will, unschwer einen obstruktiven Charakter annehmen kann. Um so leichter müßte es einer prinzipiellen Opposition gegen den Ausgleich fallen, das Zustandekommen des Ausgleichs zu verzögern und hinauszuschieben. Diese Sorge scheint den Baron Banffy zu plagen, und die Hartnäckigkeit, mit welcher er bisher auf dem § 16 beharrte, scheint nur dem Wunsche zu entspringen, den Kampf um den Ausgleich schon jetzt beim § 16 zur Entscheidung zu bringen.

Die letzten Sitzungen des ungarischen Abgeordnetenhauses haben nun bewiesen, daß der Kampf in der That aufs Heftigste entbrennt. Merkwürdigerweise beißen sich beide Parteien dabei gleich auf den an sich ganz untergeordneten Antrag des Ministerpräsidenten fest: die täglichen Sitzungen um jedesmal eine Stunde zu verlängern. Um diesen kleinen Antrag wird nun aufs heißeste gestritten. Man muß aber festhalten, daß es sich bei diesem parlamentarischen Steppenkrieg nicht eigentlich um die eine Stunde „Längersitzen", auch nicht eigentlich um „Zuckerprämien", sondern um den „§ 16", und wiederum nicht eigentlich um den „§ 16", sondern in letzter Linie um die Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich handelt. Die Regierung will den Ausgleich mit Oesterreich zu stande bringen — die Opposition will ihn vereiteln; das ist des Pudels Kern.

Deutsches Reich.

* **Kiel**, 22. Juli. Der Kaiser trifft, nach der „K. Z.", von seiner Nordlandsreise in Kiel am 30. Juli abends oder am 31. Juli früh ein. Er tritt die russische Reise mit dem ganzen Geschwader am 5. August an.

* **Friedrichsruh**, 22. Juli. Auf den heutigen Tag würde der goldne Hochzeitstag des Fürsten Bismarck gefallen sein. Der greise Altreichskanzler verlebt diesen Tag in der Zurückgezogenheit von Friedrichsruh in stiller Erinnerung an die ihm vor nun bald 3 Jahren entrissene Gattin.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 23. Juli. „Die Demokraten lehnten das ihnen von den Freisinnigen für die hiesige Landtagswahl vorgeschlagene Zusammengehen ab." So meldet der „Schwarzwälder Bote". Der „Landesbote", welcher seinerzeit beim Abschwenken der Freisinnigen aus dem ultramontan-demokratischen Lager in seiner pathetischen Weise von einem weiteren Hand in Hand gehen sprach, hat auch über obige Thatsache bis jetzt noch kein Wort gebracht. Das „Hand in Hand gehen" besteht also darin, daß die Demokraten die ihnen von den Freisinnigen dargebotene Hand ausschlagen. Die Sozialdemokratie leidet's eben nicht und die Demokratie ist ihr ebenso „hörig" wie der ultramontanen Partei!

⚹ **Heidelberg**, 22. Juli. Gestern Nachmittag hielt die „kirchlich-liberale Vereinigung in Baden" hier im Museum ihre zahlreich besuchte diesjährige Jahresversammlung ab. — Die Heidelberger Musikschule hat ihr drittes Schuljahr seit der Gründung mit einer sehr gut verlaufenen öffentlichen Prüfung geschlossen. — Der diesjährige Kursus der Krankenträgerabteilung des Militärhilfsvereins ist gestern eröffnet worden. Die Teilnahme ist wieder eine sehr rege.

* **Achern**, 22. Juli. Eine erfreuliche Nachricht ist heute betreffs des Zustandekommens der Kapplerthalbahn zu verzeichnen. Sämtliche Gemeinden des Kapplerthals, welche für den eventuellen Mehraufwand zum Geländeerwerb bestimmte Summen garantieren sollten, haben diese bewilligt. Damit ist wohl das bedeutendste Hindernis, das sich dem Bahnbau entgegenstellte, überwunden. Der Beginn der Arbeiten dürfte wohl alsbald erfolgen. — Bei den vorgestrigen Uebungen auf der Hornisgrinde fiel, lt. „Mb. Nchr.", ein Soldat des Inf.-Reg. Nr. 25 (Lützow) einen mehrere Meter tiefen Abgrund hinunter; er soll beide Beine gebrochen haben. Auf einem Wagen unter Assistenz zweier Unteroffiziere und eines Lazarettgehilfen wurde er in Achern zur Eisenbahn gebracht, um in das Militärlazarett nach Rastatt überführt zu werden. — Es ist kaum glaublich, was die Straßburger Fußartillerie bei ihrem Marsche zu den Kniebisübungen ausführte. Statt die bequeme Renchthalstraße zu benützen, wurde sie mit ihren vier schweren Haubitzen-Batterien in das Kapplerthal dirigiert, sodann ging es die weniger gute Straße nach Waldulm zu, dort wurde die steile Höhe nach Ringelbach erklommen und dann ging es ebenso steil, aber viel gefährlicher noch nach Ringelbach hinunter. Diesen Weg zu fahren, ist für einen erfahrenen Fuhrmann mit leichtem Gefährte und vertrauten Pferden sehr gefährlich. Nun bedenke man, daß der Weg den Soldaten unbekannt, und die Geschütze, von gewaltiger Schwere, mit fremden Bauernpferden bespannt waren.

C. **Wolfach**, 22. Juli. Als vor 3½ Jahren uns der so sehr beliebte Oberamtmann Lang verließ, war allgemein die Ansicht verbreitet, daß wir wohl einen ebenbürtigen Ersatz kaum erhalten werden. Wie unbegründet diese Sorge war, hat sich während dem verhältnismäßig kurzen Wirken des von hier nach Bühl versetzten Oberamtmanns Dr. J. Becker gezeigt. Noch selten wird sich ein Beamter in einem Bezirke in allen Schichten der Bevölkerung einer so großen Beliebtheit zu erfreuen gehabt haben, als Herr Oberamtmann Dr. Becker. Dies zeigte sich ganz besonders am letzten Dienstag Abend anläßlich der ihm von der Stadtverwaltung Wolfach veranstalteten solennen Abschiedsfeier. Aus den entlegensten Gemeinden und Thälern kamen trotz Sturm und Wetter die Männer, um ihrem so geschätzten Amtsvorstand die Hand zum Abschiede zu reichen. Sämtliche Redner des Abends schilderten in warmen Worten die großen Verdienste des scheidenden Oberamtmanns um Stadt und Bezirk. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, wo der Verwaltungsbeamte seine Thätigkeit zu entfalten hat, zeigte sich Herr Dr. Becker vermöge seines außerordentlichen Verwaltungstalents, als ein Meister seines schwierigen Berufes. Ausgezeichnet durch ein herzgewinnendes Wesen, Geradheit, umfassendes Wissen in Litteratur und Kanzleigeschichte, Kenntnis von Land und Leuten, gefördert durch seine sehr bedeutenden Reisen in einem großen Teile der Länder des Kontinents, und eine eminente Rednergabe besitzt Herr Oberamtmann Dr. Becker in ganz besonderer Weise die Eigenschaften eines gediegenen Verwaltungsbeamten. Als ächter liberaler Mann verstand es der Scheidende den politischen Gegensätzen im Bezirke ihre Schärfe zu nehmen. Schwer wurde der Abschied auch dem Personal des Amtes und den Gemeindebeamten. Möge es dem Scheidenden am Fuße der sagenumwobenen Windeck mit ihren rebbegrenzten Bergabhängen recht wohl ergehen. Die besten Glück- und Segenswünsche aus dem hiesigen Bezirke folgen ihm. Dem Bezirke Bühl aber gratulieren wir zu seinem neuen Amtsvorstande von Herzen.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 23. Juli.

= **Das Erbgroßherzogspaar** hat sich am Mittwoch Nachmittag mit der Großherzogin von Luxemburg, die kurz zuvor in Koblenz eingetroffen war, nach Luxemburg begeben zur Teilnahme an der Feier des 80. Geburtstages des Großherzogs von Luxemburg, welche am 24. Juli begangen wird.

= **Mausoleum Dessau.** Für die überlebensgroßen Bären, welche auf der Rampe des von Baurat Schwechten, Berlin, entworfenen Mausoleums in Dessau Aufstellung finden sollen, wurde vor längerer Zeit eine engere Konkurrenz ausgeschrieben. In der jetzt gefällten Entscheidung ist den Bildhauern Prof. Calandrelli, Berlin, und Friedrich Hüllweck, Karlsruhe, die Ausführung je eines Bären übertragen worden.

= **Straßenbahnen mit Akkumulatoren.** Unter diesem Titel hat die Akkumulatorenfabrik Aktiengesellschaft in Hagen i. W. ein mit zahlreichen Abbildungen geschmücktes Buch herausgegeben, in dem nach eingehender Darstellung der Vorteile des Akkumulatorensystems ausgeführt wird, daß die Entwicklung der Akkumulatorenbahnen eine äußerst rasche sei, und es stehe deshalb, da die bisherigen Erfolge die Erwartungen weit übertroffen haben und nicht nur in technischen Kreisen, sondern auch seitens der Städteverwaltungen und im Publikum das Akkumulatorensystem der Akkumulatorenfabrik Aktiengesellschaft die größte Anerkennung gefunden haben, eine weitere rasche Entwicklung dieses gewiß gesundesten Systems für Straßenbahnbetrieb zu erwarten. Es erscheine nicht unberechtigt, die Zuversicht auszusprechen, daß das Akkumulatorensystem auch auf Vollbahnen baldigen Eingang finden werde und berufen erscheine, die Dampflokomotive in vielen Fällen zu ersetzen. Auf einer Bahnstrecke bei Arad in Ungarn befinde sich eine Akkumulatorenwagen der Fabrik probeweise in Betrieb und dieser habe die 40 km lange Strecke mit Geschwindigkeiten bis zu 75 km anstandslos zurückgelegt. Diese Versuche werden, um die große Sicherheit automobilen Elektromotorenbetriebs auf Vollbahnen darzuthun, weiter unter den günstigsten Vorbedingungen fortgesetzt, und es sei zu hoffen, daß mit ihnen die Akkumulatorenbahn für den Verkehr innerhalb der Städte an die Schwelle ihrer Entwickelung getreten sei, von der aus sie berufen erscheine, zu einer Neugestaltung unserer großen Verkehrsmittel hinüberzuleiten. Wie in der Schrift sodann weiter mitgeteilt wird, hat die württ. Eisenbahnverwaltung für die Strecke Untertürkheim-Kornwestheim einen Akkumulatorenwagen für Vollbahn bei der Fabrik in Bestellung gegeben, und die Verwaltung scheint mit eingehenden Versuchen in dieser neuen Betriebsart vorgehen zu wollen. (Schw. M.)

= **Sonderzug nach Berlin.** Wie aus dem Inseratenteil der gestrigen Nummer zu ersehen, wird am Montag, den 16. August l. J., um 10 Uhr 45 Min. vormittags, ein Sonderzug von Basel Bad. Bhf. nach Berlin (an am 17. August um 8 Uhr 41 Min. vormit.) abgefertigt, zu welchem auf den größeren Badischen Stationen Rückfahrkarten nach Berlin zu bedeutend ermäßigten Preisen mit einer Giltigkeitsdauer von 45 Tagen ausgegeben werden. Das Nähere über diesen Sonderzug ist aus dem auf sämtlichen Badischen Stationen ausgehängten Plakat zu entnehmen.

□ **Kleine Chronik.** Aus einer unverschlossenen Bauhütte am Postneubau wurde am 20. d. M. einem Taglöhner eine Joppe und eine Tabakspfeife im Gesamtwerte von 4 M. entwendet. Thäter ist ein wohnungs- und beschäftigungsloser Taglöhner, welcher die Sachen im Besitz hatte, heute verhaftet wurde und sich bei der Verhaftung thätlich widersetzt hat. — Einem im Stadtteil Mühlburg wohnenden Maurermeister wurden in der Nacht vom 18./19. d. M. an seinem Bauplatz in der Körnerstraße 3 Speisekästen von Eisenblech im Gesamtwerte von 13.50 M. entwendet. — Am 19. d. M., nachts, wurden einem Fuhrmann an seinem Anwesen in der Rüppurrerstraße von zwei Bäumen die Aepfel im Werte von 3 M. heruntergemacht und entwendet. Thäter ist ein in der Rüppurrerstraße wohnender Schmied, bei welchem die Aepfel gefunden wurden. — Gestern Nachmittag wurden im hiesigen Schöffengerichtssaal ein Schreiner und eine Fabrikarbeiterin verhaftet, welche in einer Hauptverhandlung wegen Sachbeschädigung auf ihren geleisteten Eid hin unwahre Angaben gemacht haben sollen und wegen Meineid in Untersuchungshaft genommen worden sind. — Eine in der Erbprinzenstraße wohnende Büglerin, welche von Großh. Staatsanwaltschaft Pforzheim wegen Verbrechens gegen § 218 Abs. 3 des R.-St.-G.-B. verfolgt wird, wurde heute verhaftet. — Das Verfahren gegen einen Metzger in der Ritterstraße wegen Uebertretung der Sonntagsruhe — Notiz vom 10. d. M. — wurde wegen mangelnden Thatbestandes eingestellt.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Kunst- und Handelsgärtner Johann Thomas ● Hofmann, dem Kaufmann Karl ● Schmid, Inhaber eines Stickerei- und Lederwarengeschäfts, dem Wildpret- und Geflügelhändler Friedrich ● Jakob, dem Friseur Julius ● Krummer und dem Installateur Johann Nepomuk ● Dorfmeister, sämtliche in Freiburg, auf Ansuchen das Prädikat „Hoflieferant" verliehen.

* Nr. 15 des Gesetzes- und Verordnungsblatts für das Großherzogtum Baden vom 22. Juli hat folgenden Inhalt: Landesherrliche Verordnung: die Organisation der Landesstatistik betr.; Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten: das Dienstuniformsreglement für die Beamten der Großh. Staatseisenbahnverwaltung betr.; des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts: Abgesonderte Gemarkungen im Amtsgerichtsbezirke Schwetzingen betr.

Mitteilungen
aus dem Bereiche des Schulwesens.

Versetzungen und Ernennungen an Volksschulen:

Heinrich ● Buchleither, Hilfslehrer in Kleinsteinbach, A. Durlach, wird Schulverwalter daselbst. Adam ● Klein, Hauptlehrer von Gochsheim nach Lindach, A. Eberbach. Jakob ● Nikola, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Konstanz. Karl ● Späth, Unterlehrer in Pforzheim, wird Hauptlehrer daselbst. Georg ● Walter, Hilfslehrer in Nußloch, als Schulverwalter nach Edingen, A. Schwetzingen. Ludwig ● Winter, Unterlehrer in Pforzheim, wird Hauptlehrer daselbst.

2. Die Stelle als erster Lehrer (Oberlehrer) hat einzunehmen an der Volksschule in Jöhlingen, A. Durlach: Hauptlehrer Johann Baptist ● Brettle.

3. In den Ruhestand tritt: Theodor ● Gscheidlen, Hauptlehrer an der Volksschule in Söllingen.

4. Diensterledigungen: Hauptlehrerstellen für Lehrer katholischen Bekenntnisses an den Volksschulen in: Bernau-Innenthal, A. St. Blasien, Eßlingen, A. Donaueschingen, Sentenhart, A. Meßkirch, Wasser, A. Meßkirch. Hauptlehrerstellen für Lehrer evangelischen Bekenntnisses an den Volksschulen in: Edingen, A. Schwetzingen, Kleinsteinbach, A. Durlach.

* Stand der Saaten im Großherzogtum.

Mitte Juli 1897.

(Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Bureau.)

Die anhaltend trockene Witterung, nur vereinzelt durch Gewitter, in mehreren Fällen begleitet von Hagel, unterbrochen, hat nach den vorliegenden Berichten bei dem Wintergetreide bezw. bei dem Sommergetreide einen Rückgang in der Entwicklung verursacht. Infolge dessen sind vielfach die Körner verhältnismäßig klein, desgleichen auch das Geströh, überdies nicht selten stark durchsetzt von Unkraut, kurz geblieben. Ungeachtet dessen wird ein gutes bis sehr gutes Körnergebnis in nahezu der Hälfte der Berichtsbezirke, ein mittleres in ⅙—⅐ und ein geringeres in ⅓—¼ erwartet. Ueber das verhältnismäßig geringe Volumen der einzelnen Körner wird insbesondere in 5 Berichtsbezirken des See- und Donaukreises, des mittleren und nördlichen Schwarzwaldes, sowie der mittleren und unteren Rheinebene Klage geführt, auch ist in letzterer stellenweise Rost und Mehltau aufgetreten. Während der Winterroggen größtenteils, insbesondere in der Ebene, zur Einscheuerung gelangt ist, liegt bezw. steht derselbe in den höheren Lagen noch.

Verhältnismäßig mehr wie dem Wintergetreide hat dem Sommergetreide die Witterung geschadet. In etwa der Hälfte der Berichtsbezirke stellt sich das Körnerergebnis als ein gutes (nur vereinzelt als ein sehr gutes), in ⅙ als ein mittleres, dagegen in ¼ bis ⅓ als ein geringes bis sehr geringes dar.

In einem Berichtsbezirke haben Schnecken den Gerste- und Hafersaaten sehr zugesetzt und deren Entwicklung beeinträchtigt. In der mittleren und unteren Rheinebene, sowie im Pfinz- und Kraichgau, ist die Gerste bereits der Sense oder der Sichel verfallen.

Der Stand der Kartoffeln wird in ⅘ der Berichtsbezirke als ein guter (in 4 Berichtsbezirken als ein sehr guter), in ⅒ als ein mittlerer bezeichnet. In 3 Berichtsbezirken der Donaugegend und des südlichen Schwarzwaldes haben in der zweiten Hälfte des Monats Juni Frost und Reif, in 2 Berichtsbezirken der unteren Rheinebene Engerlinge die Entwickelung der Kartoffeln sehr geschädigt. Klagen über den nachteiligen Einfluß der gegenwärtigen Trockenheit sind bis jetzt hinsichtlich der Kartoffeln verhältnismäßig nur wenig verlautet.

Von den Futtergewächsen Klee und Luzerne ist der erste, nahezu in allen Berichtsbezirken reichliche Schnitt vollständig, der zweite ebenfalls reichliche Schnitt zum Teil zur Aberntung bezw. zur Einscheuerung gelangt. Ueber den zu erwartenden zweiten bezw. dritten Schnitt sprechen sich nur wenige Berichte in günstigem Sinne aus. In 5 Berichtsbezirken des Seekreises und des südlichen Schwarzwaldes hat, begünstigt durch die große Trockenheit, der Kleewürger (Orobanche minor) eine rasche Verbreitung gefunden. Desgleichen sind in einem Berichtsbezirke der unteren Rheinebene Engerlinge aufgetreten.

Der erste Schnitt der zweischürigen Wiesen hat fast allenthalben ein günstiges, mehrfach sogar ein sehr günstiges Resultat ergeben. Die Hoffnungen auf einen weiteren Schnitt sind jedoch, sofern Wässerwiesen nicht in Betracht kommen, größtenteils sehr gering.

Der Stand des Tabaks ist in nahezu der Hälfte der Berichtsbezirke ein guter, in den übrigen ein geringer, in einem Berichtsbezirke der mittleren Rheinebene sogar ein sehr geringer. Auch haben in einem Berichtsbezirke der letzteren Schnecken, Raupen und Grillen die Pflänzlinge sehr geschädigt.

Die Aussichten auf eine dem Dünger- und Arbeitsaufwand entsprechende Hopfenernte sind in den hopfenbautreibenden Gegenden bezw. in der unteren Rheinebene sehr gering. Honigtau, Rost und Ruß, sowie die im Gefolge derselben auftretenden Insekten haben vielfach zu diesem ungünstigen Resultat bald mehr, bald weniger beigetragen.

Günstig, zum Teil sehr günstig sind die Aussichten bezüglich der Reben. Die Blüte ist günstig und rasch verlaufen; doch ist die Zahl der Gescheine, teilweise auch infolge von Hagelschlag, nicht zahlreich.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen, Nr. 5 sehr geringen Ernte berechtigt der Stand der Saaten Mitte Juli bei Winterweizen zu 2,6 (dagegen Mitte Juni zu 2,4), Sommerweizen 2,4 (2,5), Winterspelz 2,4 (2,3), Winterroggen 2,6 (2,3), Sommerroggen 2,6 (2,7), Sommergerste 2,5 (2,3), Hafer 2,5 (2,4), Kartoffeln 2,2 (2,3), Klee 2,7 (2,1), Luzerne 2,7 (2,2), Wiesen 2,7 (2,0), Tabak 2,6 (—), Hopfen 3,7 (3,1), Reben 2,5 (2,5).

Kunst und Wissenschaft.

* Bayreuth, 22. Juli. Die Aufführung der „Walküre", die bei glänzendem Zusammenwirken aller Kräfte das Kunstwerk plastisch packend und stilgerecht wiedergab, hatte einen Erfolg, wie er auch im Festspielhaus nicht häufig ist. Nach der von van Rooy und Frau Gulbranson sehr eindrucksvoll gegebenen Schlußscene hielt das Publikum noch minutenlang applaudierend im Hause aus. Hervorragend schön waren Vogl's Siegmund und Rosa Sucher's Sieglinde's Liebesscene, Wachter's reckenhafter, stimmlich bedeutender Hunding, die bei allem stürmenden Temperament der Wiedergabe doch klar gehaltene Scene der Walküren und allenthalben das Orchester, das Hans Richter während des ganzen Cyklus leitet. Auch diesmal war gegen 1896 manches

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

scenisch vervollkommnet, so der Kampf am zweiten Aktschluß, der zu den schwersten Scenenproblemen der Nibelungen zählt. Van Rooy hat heute beim Festspielpublikum offenbar eine starke Position gewonnen. (Frkf. Ztg.)

Rechtspflege.

⁂ **Karlsruhe**, 22. Juli. (Ferien-Strafkammer I.) 1. Die ledige Kellnerin Katharina Würz aus Haberschlacht, welche schon wiederholt wegen Betrugs vorbestraft ist, war beschuldigt, daß sie sich von der Raimund Maurer Wwe. hier den Betrag von 3 M. erschwindelt habe; auch gab sie dem sie einvernehmenden Schutzmann einen falschen Namen an. Sie wurde vom Betrug freigesprochen und wegen Angabe eines falschen Namens zu 14 Tagen Haft verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. — 2. Der gleichfalls schon vorbestrafte Dienstknecht Friedrich Knapp aus Rastatt erhielt wegen Diebstahls im Rückfall eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten. Auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre aberkannt. Derselbe hatte im Mai d. J. in einer Wirtschaft in Baden-Baden ein Paar Manschetten mit Knöpfen entwendet. — 3. Heinrich Wilhelm Glaßner von hier, Gärtner in Grünwinkel, und Georg Haaf von Edelfingen, ebenfalls Gärtner daselbst, hatten sich wegen Diebstahls und Hehlerei zu verantworten. Glaßner stieg am 15. Mai d. J. nachts in Grünwinkel in einen Keller ein und entwendete dort mehrere Flaschen Champagner und Kirschwasser, während Haaf Wache stand und die gestohlenen Sachen abnahm. Glaßner stahl ferner am 23. Mai d. J. ebenfalls aus einem Keller etwa 15 Flaschen Champagner und Kirschwasser, welche ihm Haaf, der dafür mittrinken durfte, in seinem Koffer aufbewahrte. Die Angeklagten genießen den gesetzlichen Strafmilderungsgrund des jugendlichen Alters. Glaßner erhielt heute eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, an welcher Strafe 6 Wochen als verbüßt gelten, und Haaf eine solche von 2 Monaten und 1 Woche. — 4. Der Taglöhner Theodor Hartmann aus Bietigheim stahl dem Gasarbeiter Oechsler aus einem verschlossenen Schrank, den er erbrach, am 24. Juni d. J. den Betrag von 1.50 M. Das erlassene Urteil lautete auf 5 Monate Gefängnis, wovon 3 Wochen als verbüßt gelten. — 5. Jakob Sämann aus Zaisenhausen, wohnhaft hier, wurde durch Urteil des hiesigen Schöffengerichts vom 12. Juni d. J. wegen Uebertretung des § 93 P.-St.-G. und wegen Uebertretung der Fleischbeschau-Ordnung zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt. Die hiergegen seitens des Verurteilten eingelegte Berufung wurde verworfen. — 6. Die Berufung des Kutschers Johann Schütz aus Heidelsheim, hier wohnhaft, gegen das Urteil des hiesigen Schöffengerichts vom 29. Mai d. J., durch welches Schütz wegen Thätlichkeiten zu einer Haftstrafe von 3 Tagen verurteilt worden war, hatte den Erfolg, daß die Strafe in eine Geldstrafe von 1. M. umgewandelt wurde. — 7. Vom Schöffengericht hier war der Färber Friedrich Seitz aus Liedolsheim wegen Beleidigung des Bäckers Emil Seitz von da freigesprochen worden. Die vom Privatkläger hiergegen eingelegte Berufung wurde verworfen. — 8. Schuhmacher Heinrich Henninger hier war vom Schöffengericht am 9. Juni d. J. wegen Beleidigung der Frau Karl Erlenmaier hier zu 20 M. Geldstrafe verurteilt worden. Die Letztere — als Widerbeklagte — wurde für straffrei erklärt. Die vom Angeklagten hiergegen eingelegte Berufung wurde gleichfalls verworfen. — 9. Die Berufung des Fuhrmanns Leopold Günther hier gegen das schöffengerichtliche Urteil vom 9. Juni d. J., wodurch Johann Fleig hier wegen Beleidigung des Günther freigesprochen worden war, wurde ebenfalls verworfen. — Ein weiterer Fall wurde vertagt.

⁂ **Tagesordnung der Ferienstrafkammer II. des Großh. Landgerichts Karlsruhe.** Dienstag, 27. Juli, vormittags 8 Uhr: Philipp ● Berberech, Leopold ● Dillmann, August ● Klein, Josef ● Wanner, Franz Josef ● Göhringer, alle aus Ettlingen, Rupert ● Ruf aus Prechthal, Josef ● Rauch aus Durmersheim, Valentin ● Schroeder aus Bietigheim, Pius ● Schroeder von da, Adalbert ● Dangelmaier aus Böhmenkirch, Ludwig Jakob ● Ehrat aus Mötzingen und Theodor ● Pfeiffer aus Bernbach wegen Körperverletzung.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Juli. **(Anfangskurse 12 Uhr 30 Min.** **Kreditaktien** 314½, **Staatsbahn** 297¼, **Lombarden** 76¼, **3proz. Port.** 23.60, **Aegypter** 107.95, **Ungarn** 104.40, **Diskonto-Komm.** 207.60, **Gotthardaktien** 153.80, **6proz. Mexikaner ult.** 97.30, **3proz Mexikaner ult.** 26.20, **Banque Ottomane** 115.30, **Türkenlose** 36.95, **Italiener** 94.40. Tendenz: fest.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Juli. **(Schlußkurse 2 Uhr 37 Min.)** **Wechsel Amsterdam** 118.67, **London** 203.50, **Paris** 81.05, **Wien** 170.12, **Ital.** 77.35, **Privatdisk.** 2⅛%, **Napoleon** 16.23½, 4% **Deutsche Reichsanl.** (abg. 3½) 104.—, **3proz. Deutsche Reichsanl.** 97.70, 4% **Preuß.** Konsols (abg. 3½) 104.—, **4proz. Baden in Gulden** 100.75, **4proz. Baden in Mark** 101.40, **3½ proz. do.** 103.—, **3proz. do.** 1896 98.10, **4proz. Monopolgriechen** 29.70, **5proz. Italiener** 94.40, **Oesterr. Goldrente** 104.90, **Oesterr. Silberrente** 87.20, **Oesterr. Lose von 1860** 128.70, **4½ proz. Portug.** 35.50, **Neue 4proz. Russen** 66.60, **4proz. Serben** 67.40, **Spanier** 63.—, **Türkenlose** 37.—, **1proz. Türken D.** 22.15, **4proz. Ungarn** 104.30, **Ungar. Kronenrente** 101.—, **5proz. Argentiner** 71.90, **5proz. Chinesen von 1896** 100.85, **6proz. Mexikaner** 97.15, **5proz. Mexikaner** 93.05, **3proz. Mexikaner** 26.20 **Berliner Handelsgesellsch.** 170.70, **Darmstädter Bank** 156.50, **Deutsche Bank** 211.—, **Dresdener Bank** 161.70, **Badische Bank** 118.40, **Rheinische Kreditbank alte** 135.95, **do. neue** —.—, **Rhein. Hypothekenb. alte** 173.80, **do. neue** —.—, **Pfälzer Hypothekenb.** 164.45, **Oesterr. Länderb.** 207⅝, **Wiener Bankverein** 222½, **Ottomanebank** 115½, **Mainzer** 118.20, **Elbthal** ——, **Schweiz. Zentral** 139.30, **Schweiz. Nordost** 113.40, **Schweiz. Union** 83.60, **Jura-Simplon** 88.50, **Mittelmeer** 103.—, **Meridional** 135.—, **Bad. Zuckerfabrik** 56.—, **Harp.** 184.80 excl., **Nordd. Lloyd** 106.50, **Hamb.-Amerika** 122.50, **Maschinenfabrik Gritzner** 273.40, **Karlsruher Maschinenfabrik** 167—. — **(Nachbörse.) Kreditaktien** 314⅝, **Disk.-Komm.** 207.60, **Staatsbahn** 297.—, **Lomb.** 76¼. Tendenz: fest.

* **Berlin**, 23. Juli. **(Anfangskurse.) Kreditaktien** 232.40, **Disk.-Komm.** 207.70, **Staatsbahn** 149.10, **Lombarden** 37.20, **Russennoten** 216.20, **Laurah.** 160.60, **Harp.** 184.80, **Dortmunder** 99.—. Tend.: ziemlich fest.

* **Berlin**, 23. Juli. **(Schlußkurse.) 4%** Reichsanleihe 104.—, **3% Reichsanleihe** 97.80, **4% Preuß. Konf.** 103.90, **Kreditaktien** 232.30, **Diskonto-Komm.** 207.70, **Dresdener Bank** 161.40, **Nationalbank für Deutschl.** 146.40, **Bochumer** 169.—, **Gelsenk. Bergwerk** 178.70, **Laurahütte** 160.60, **Harpener** 185.50, **Dortmunder** 98.90, **Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabrik** 246.10, **Deutsche Metallpatronenfabrik** 375.50, **Kanada Pacifik** 65.30. **Privatdiskont** 2⅜%. Einzelne Werte wurden heute sehr bevorzugt, so namentlich Türkenlose sehr lebhaft. Banken etwas schwankend, ebenso Montanwerte, letztere schließlich behauptet. Schweizer Bahnen etwas nachgebend. In 2. Stunde Gelsenkirchen besser.

* **Wien** 23. Juli. **(Vorbörse.) Kreditaktien** 370.37, **Staatsbahn** 349.70, **Lombarden** 85½, **Marknoten** 58.72, **4proz. Ungarn** 122.60, **Papierrente** 102.10, **Oesterr. Kronenrente** 101.30, **Länderbank** 242.50, **Ungarische Kronenrente** 100.20. **Tendenz**: fest.

* **Paris**, 23. Juli. **(Anfangskurse.) 3proz. Rente** 104 82, **Spanier** 62⅜, **Türken** 22.17, **Italiener** 94.12, **Banque Ottomane** 575.—, **Rio Tinto** 557.—.

* **London**, 23. Juli. **Debeers** 28⅞, **Chartered** 2¾, **Goldfields** 4⅝, **Randfontein** 2⅛, **Eastrandt** 4⅜.

* **New-York**, 22. Juli. Baumwollezufuhr vom Tage 400 Ballen, Ausfuhr nach Großbritannien —— Ballen, Ausfuhr nach dem Festlande —— Ballen. Baumwolle in New-York 7¹⁵⁄₁₆, für Juli 7.39, für August 7.36, für Sept. 7.19, für Oktober 7.06, für Nov. 6.99, für Dez. 7.02, für Januar 7.05, für Februar 7.09, für März 7.13, Baumwolle in New-Orleans 7¾ für August 7.39, für Okt. 6.75.

Wetter.

* **Straßburg**, 22. Juli. Der „Saarb. Ztg." zufolge beträgt die Zahl der verhagelten Gemeinden im Kreise Saarburg 28, von denen 4 ganz besonders gelitten haben. Der angerichtete Schaden wird auf 1 500 000 M. geschätzt.

* **Budapest**, 23. Juli. Die gesamte Ernte in Barczadfalva und Szepes-Lepa wurde durch ein Gewitter mit Hagelschlag vernichtet, das gestern in den Abendstunden über dem ganzen Zipser Komitat niedergegangen ist.

Drahtberichte

w **Homburg v. d. H.**, 23. Juli. Den Kaiserpreis beim Offizier-Lawn-Tennis-Turnier gewann gestern nach hartnäckigem Kampf Lieutenant v. Gordon, Offizier im Garde-kürassier-Regiment.

w **Brüssel**, 23. Juli. Gestern veranstaltete Geh. Rat Günther, der Generalkommissär der deutschen Abteilung der internationalen Ausstellung, unter dem Vorsitz des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern, des Ehrenpräsidenten der deutschen Kommission für die Ausstellung, ein glänzendes Festmahl zu Ehren der Preisrichter.

w **Voß** (Gudvangen), 23. Juli. Der Kaiser machte gestern Vormittag mit einigen Herren einen zweistündigen Spaziergang und verblieb den übrigen Teil des Tages an Bord, während ein anderer Teil der Herren eine Partie nach Stahlheim und zurück ausführte. Nach den abgeänderten allerhöchsten Dispositionen wird in kommender Nacht um 3 Uhr nach Molde in See gegangen. Das Wetter ist unverändert schön.

w **Kopenhagen**, 23. Juli. Der König von Siam ist heute Morgen hier eingetroffen.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

w **Berlin**, 23. Juli.

In der heutigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses wendete sich der Abg. Rickert bei Beratung des Handelskammergesetzes mit großer Schärfe gegen den Bund der Landwirte, wobei er von dessen Eingabe an den Reichskanzler betr. die Suspension der Getreideeinfuhr ausging. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Dr. v. Miquel, erklärte darauf, die Eingabe sei dahin gegangen, wohin sie gehört, nämlich an den Reichskanzler. Ob dieser sie überhaupt beantworten werde, wisse er nicht. Das Staatsministerium als solches antworte nicht auf Eingaben von Privatpersonen. Er glaube, der Reichskanzler werde erklären müssen, daß die Handelsverträge die Genehmigung des Antrages vollständig ausschließen. Der Bitte des Abg. Rickert aber, den Antrag des Bundes der Landwirte als Unfug zu erklären, könne er nicht nachgeben, denn er verfolge eine Politik der Sammlung und werde nicht dazu beitragen, die Gegensätze zu verschärfen.

Das Haus nahm das Handelskammergesetz in der Fassung des Herrenhauses an.

Zu den Wirren im Orient.

w **Konstantinopel**, 23. Juli. Der serbische Gesandte machte auf der Pforte erneute ernste Vorstellungen wegen der fortdauernden Einfälle über die serbische Grenze. Hierbei teilte er mit, daß in Prokopelje ein serbisches Bataillon stationiert sei, das Befehl habe, erneute Einfälle bis über die türkische Grenze hinüber zu verfolgen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

58jähriger Erfolg. — 60 Belohnungen.
ALCOOL DE MENTHE DE RICQLÈS
2575.12
gegen Verdauungsbeschwerden, Durchfall, Colorine, Leibschmerzen, Nervenweh, Herzweh, Kopfweh, stillt sofort den Durst und reinigt das Wasser. Schonungsmittel gegen Epidemien. Verlangt den Namen DE RICQLES.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Fcht.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
22. Juli Nachts 9 Uhr	752 5	16 0	12 5	92	SW	bedeckt	Regen
23. Juli Morgens 7 Uhr	753 9	17 4	13,0	88	SW	bedeckt	—
23. Juli Mittags 2 Uhr	754 6	22 8	10 9	53	SW	heiter	—

Höchste Temperatur am 22. Juli 20,5, niedrigste in der folgenden Nacht 15,6.

Niederschlagsmenge am 22. Juli 5 4 mm.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Juli, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meerniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	763	NW	leis. Zug	bedeckt	16
Stockholm	758	NO	leicht	bedeckt	17
Haparanda	758		still	heiter	19
Petersburg					
Moskau	761	SW	leis. Zug	wolkenl.	21
Cork	764	SSW	schwach	bedeckt	17
Cherbourg	768	W	leicht	halb bed.	17
Hamburg	757	SSW	frisch	Regen	15
Memel	758	ONO	leis. Zug	wolkig	21
Paris	767	SW	leis. Zug	heiter	16
Karlsruhe	766	SW	mäßig	bedeckt	17
Wiesbaden	764	S	leis. Zug	bedeckt	18
München		W	mäßig	bedeckt	15
Berlin	759	WSW	leicht	wolkig	19
Wien					
Breslau	764	W	leicht	Regen	17
Nizza	762		still	wolkenl.	24
Triest					

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 23. Juli. Die flache Depression, welche gestern Südschweden bedeckte, ist verschwunden, doch ist über Jütland eine neue erschienen, welche im ganzen Küstengebiet Regenwetter verursacht. Der hohe Druck hat sich auf die südliche Hälfte Mitteleuropas verlegt; bei südlichen Winden ist es deshalb im Binnenlande, das sich am Rande von hohem und niedrigen Drucke befindet, veränderlich. Bei wechselnder Bewölkung ist vorwiegend trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Wasserstandsnachrichten.

Rhein

Maxau, 23. Juli, 470 cm, gestiegen 12.
Kehl, 23. Juli, 336 cm, Beharrungszustand.
Waldshut, 22. Juli, 319 cm, steigt.

Gestorben.

Karlsruhe, 18. Juli. Babette Burgardt, Taglöhners Gattin, 51 J.
Karlsruhe, 19. Juli. Georg Kammerer, Diener, 44 J.; Emilie Schmidt, Rev.sors Gattin, 51 J.; Pauline, V. Thomas Herr, Modellschreiner, 6 M. 2 T. — 20. Juli. Elise, V. Heinrich Schleckmann, Schlosser, 3 M. 8 T.; Marie Klotz, led., 71 J.; Marie, V. Gustav Schnauck, Bureaugehilfe, 13 T.; Josefine, V. Georg Waag, Sergeant, 5 M. 2 T.
Karlsruhe, 21. Juli. Franz, V. Franz Kratzer, Händler, 7 M. 17 T.; Martha, V. Johann Schweinem, Sattler, 9 M. 16 T.

Für die Hagelbeschädigten des Amtsbezirks Eppingen

gingen ferner bei uns ein von:
L. St. 5 M. E. H. 10 M. J. M. in L. 2 M. R. Sch. 10 M. Kommerzienrat Rob. Koelle 50 M.

Für die Hagelbeschädigten in Ittlingen

gingen weiter ein von: E. H. 5 M.

Für die Hagelbeschädigten in Gemmingen

gingen ferner bei uns ein von:
E. H. 5 M. J. M. in L. 2 M.

Für die Hagelbeschädigten in Schluchtern

gingen ein von: E. H. 5 M.

Für die Brandbeschädigten in Mönchweiler

gingen ein von: Hofrat Leutz 3 M. E. H. 10 M.
Um weitere Gaben bittet

Die Expedition.

* **Bremen**, 22. Juli. Letzte Nachrichten über die Bewegung der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien: Fulda am 22. d. M. in Neapel angekommen; Kaiser Wilhelm II. am 22. d. M. in New-York angekommen; H. H. Meier am 21. d. M. in Bremerhaven angekommen; Saale am 22. d. M. in Bremerhaven angekommen; Aachen am 22. d. M. in Bremerhaven angekommen; München am 20. d. M. in Baltimore angekommen. — Der Linien nach Ost-Asien und Australien: Preußen am 22. d. M. in Genua angekommen; Bayern am 21. d. M. in Singapore angekommen; Karlsruhe am 21. d. M. in Aden angekommen.

* **Hamburg**, 22. Juli. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie: Auguste Victoria am 22. d. M. in Cuxhaven angekommen; Markomannia am 21. d. M. in New-Orleans angekommen; Virginia am 21. d. M. in Vera Cruz angekommen.

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

Saxlehner's Bitterwasser
Hunyadi János
Ein Naturschatz von Weltruf.
Unübertroffen in seinen Vorzügen.
Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt.
Mehr als 1000 Gutachten der hervorragendsten Aerzte.
Käuflich in allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen.
2657.1 6

Ausstellung.
Im Großh. Kunstgewerbemuseum (Westendstr. 81) werden auf einige Zeit ausgestellt sein:
800 Neuerwerbungen an Kunstgegenständen und
500 Photographien aus Egypten, Syrien, und Palästina:
50 Reiseskizzen von Direktor H. Götz.
Eintritt zu den üblichen Stunden: 10 bis 1 Uhr (Sonntags 11 bis 1 Uhr) und 2 bis 4 Uhr unentgeltlich. 3124.6.2
Die Direktion.

Industrie-, Gewerbe- und Kunst-Ausstellung Heilbronn a/N.
bis September 1897.
Freie Rückfahrt auf württbg. Strecken über 20 Kilometer innerhalb 5 Tagen mit Samstags gelösten und in der Ausstellung abgestempelten einfachen Karten. Ermässigung für Gesellschaftsfahrten (mindestens 30 Personen) an beliebigen Tagen auf allen deutschen Bahnen. Ausstellungskarte 70 Pfg., für Vereine, wenn über 30 Personen, 40 Pfg. 2649.—6

Karlsruher Schützenhaus.
Schönster Ausflugsort der Residenz.
Den tit. Vereinen u. Schulen bei Ausflügen u. Gartenfesten empfohlen.
Karlsruher und Münchener Bier.
Vorzügliche Küche. Gute reelle Weine. Stets guten frischen Kaffee mit diversen Kuchen. Kegelbahn. Stallung. Telephon 185.
3119.10.8 J. Forster.

Noordzeebad Wyk aan Zee (Holland).
In unmittelbarer Nähe von Amsterdam und Haarlem.
Prachtvolle Lage, durch die außergewöhnlich hohen Dünen geschützt gegen Nordwind, in Folge dessen von den Herren Aerzten rühmlichst empfohlen. Eine neu angelegte Wasserleitung, wovon die Reservoirs und Maschine in einer Entfernung von 15 Minuten tief in den Dünen liegen, liefert uns nach gegebener öffentlicher Analyse das beste Trinkwasser der holländischen Nordseeküste. Prächtige Lawn-Tennis- und Kegelbahn; Ruderfahrt und Segelfahrt. Pension gegen sehr mäßige Preise. Reelle und gute Bedienung zugesichert. Ausführliche Prospecte werden zugesandt 3248.10.7
durch den Gerant Carl Wüst, Vereinte Badehotels.

Für Möbelfabrikanten
Die Gemeinde Schöllbronn, Amt Ettlingen, versteigert nächsten Montag den 26. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Ort Schöllbronn zwei bei der Ausführung der Wasserleitung im Rohrgraben vorgefundene Eichenstämme. 7 bzw. 9 m lang. Das Holz ist gesund, vollständig schwarz und liegt vermuthlich schon mehrere hundert Jahre im Boden. 3991.2.2

Empfehlung.
Verehrl. Publikum mache hiermit die höfliche Anzeige, daß ich unter'm Heutigen eine
Engl. Drehrolle
(Waschmange)
mit Marmorplatten aufgestellt habe. Vorhänge und Wäsche aller Art werden bei Zusicherung schöner Arbeit unter billigster Berechnung zum Mangen angenommen. Auch stelle die Mange zur Selbstbenützung des Publikums zur Verfügung.
Hochachtend
Wilhelm Mayer,
Schützenstraße 39.
Auf Wunsch wird die Wäsche im Hause abgeholt und wieder zurückbefördert. 3968.3.2

Motten,
Wanzen und anderes Ungeziefer, welches sich in Möbeln, Betten, Pelzwaaren rc. eingenistet hat, werden auf das Sicherste vermittelst chemischer Gase getödtet, ohne daß Farben, Stoffe, Politur u. s. w. darunter leiden.
Sicherstes Verfahren, welches auch das im Innersten der Möbeln sich aufhaltende Ungeziefer tödtet. 2684.—.9
Ernst Telgmann, Kaiserstr. 56.
L. Scherer, Götheſtraße 1.

Scheffelhof.
Bringe meine prächtigen Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. 1451
„Feinstes helles Huttenkreuz-Export" und „Kulmbacher Bier"
G. Rheinboldt.

Citronensaft,
rein aus der Frucht und haltbar, zur Citronenkur, Speise-Essig und zu Trinkwasser. Diverse Frucht-Limonaden aus nur reinen Fruchtsäften. Beeren-, Obst- und Honigwein, Essig-Essenzen, Kakaos u. Chokoladen nach Dr. Lahmann, Dr. Michaelis, Dr. Liebig, Dr. Bilfinger, Dr. Walter List. Suppeneinlagen in reicher Auswahl, den Grundsätzen der Naturheilmethode entsprechend. Alle Kneipp'schen Thees u. Vegetabilien, Artikel zur Kranken- und Gesundheitspflege 3661.5.4
Naturheil-Anstalt
Karlsruhe, Hirschstraße 12

Ziegler-Schule
zu Lauban.
Der Unterricht des vierten Schuljahrs beginnt am 5. October 1897, Vormittags 9 Uhr. Meldungen werden möglichst bald gewünscht. Programme senden wir auf Wunsch unentgeltlich.
Der Magistrat. 3901.3.2
Laschke. Augustin.

Ein streng solider, 20 Jahre alter
Kanzleigehilfe
(Verw.-Cand.) sucht, auf sehr gute Zeugnisse gestützt, Verwendung auf irgend einer Beamtung oder Verwaltung rc. Caution kann eventl. in jeder Höhe geleistet werden. 4011.1
Gefl. Offerten bittet man zu richten an Hermann Knauer auf der Ortsbehörde für d. Arb.-Vers. Stuttgart.

Wassersucht
d. unrettb. z. Tode führt, find. naturgem. schmerzl. Beseit. Rath grat. Friedr. Meyer, Münster, Westf., Langenstr. 30.
3579.168.

Ortenauer Weißwein,
naturreiner, angenehmer, milder Tischwein, faßweise per Liter 50 Pf empfiehlt 3418.—8
Wilhelm Sämann
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 24.

Pianino,
wenig gespielt, wie neu, sehr billig, unt. langj. Garantie zu verkaufen.
Rüppurrerstrasse 2,
2 Treppen. 3795.6.4

Stadtgartentheater.
Samstag den 24. Juli.
Zum letzten Male:
„Bockſprünge".
Schwank in 3 Akten v. Hirschberger u. Kraatz.
Sonntag den 25. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,
bei bedeutend ermäßigten Preisen.
„Die Rosa Dominos".
Abends 8 Uhr:
Zum 1. Male:
„Ein Rabenvater".
Abonnements: 12 Bons u. 6 Bons.
Theaterkasse: Kaiserstraße 82 a. 10—1 u. 4—6 Uhr. 4012.1

Wassernot, Zusammentreffen mit Gauchos, Goldgräbern und Indianern wechselten da mit sehr angenehmen Aufenthalten in hoch kultivierten Gegenden, die durch die Gastfreundlichkeit und Liebe der deutschen Ansiedler einen besonderen Reiz erhielten, die Herr Horstmann an sehr vielen Orten bis in ganz vereinsamte Gegenden traf. Daß der Weltumradler es als eine besondere Wohlthat empfand, als er nach 76tägiger Fahrt durch die Prairien und Sandwüsten endlich wieder eine große volkreiche Stadt erreichte, Los Angelos in Californien, wo er seinen äußeren Menschen wieder civilisieren konnte, der inzwischen das Aussehen eines Räubers angenommen hatte, das ist ihm auf das Wort zu glauben. Die Schilderung solch' gehobener Empfindung liegt ja auch von anderen Reisenden in ähnlicher Lage vielfach vor. Die Absicht Horstmanns, Indien mit dem Rade zu durchreisen, was ihm bei den guten englischen Heerstraßen sehr verlockend erschien, wurde durch die dort herrschende Hungersnot und Pest vereitelt. Der deutsche Konsul in Kalkutta riet ihm angesichts der gefährlichen Verhältnisse in hygienischer Beziehung dringend davon ab, sein Vorhaben auszuführen, so daß er auch hievon Abstand nahm und sich zu Schiff direkt nach Alexandrien begab. Die Schilderung des herrlichen Empfanges, der ihm von seinem Eintreffen in Triest bis zu seiner Ankunft in München überall zuteil wurde, und der Wunsch auf ein glückliches Wiedersehen in München nach seiner nächsten Weltfahrt, die die er im kommenden Jahre antreten wird, bildeten den Schluß des interessanten Vortrags.

Eine verwickelte Geschichte teilt die „Hamb. Fr. Pr." mit: Das Känguruh oder die Beutelratte, so schreibt sie, kommt bekanntlich im Hottentottenlande massenhaft vor; viele Beutelratten laufen frei herum, andere wieder gefangen und in Kotter (Käfige) gesetzt, die mit Lattengitter und Schutzvorrichtungen gegen schlechtes Wetter versehen sind, die sogenannten Lattengitterwetterkotter. Die darin sitzenden Beutelratten heißen natürlich Lattengitterwetterkotterbeutelratten. Eines Tages wurde dort ein Attentäter gefangen genommen; derselbe hatte eine Hottentottenmutter umgebracht, die zwei stotternde Kinder ihr eigen nannte, welche an Trottelosis litten und daher die Stottertrottel genannt wurden. Ihre Mutter hieß man Hottentottenstottertrottelmutter und der Attentäter bekam den Beinamen eines Hottentottenstottertrottelmutterattentäters. Er wurde vorläufig in einen der bekannten Lattengitterwetterkotter gesteckt. Die darin befindliche Lattengitterwetterkotterbeutelratte brannte nun eines schönen Tages durch. Man machte Jagd auf sie, und es gelang, sie zu erwischen. Der Ergreifer geht aufs Bürgermeisteramt und meldet:

„So, jetzt haben wir die Beutelratte wieder!"

„Ja, welche Beutelratte?"

„Na die Lattengitterwetterkotterbeutelratte!"

„Ja, da haben wir ja mehrere Lattengitterwetterkotterbeutelratten, welche haben Sie denn?"

„Na, die aus dem Attentäterlattengitterwetterkotter!"

„Ja, von welchem Attentäter?"

„Sie wissen es ja, von dem Hottentottenstottertrottelmutterattentäter!"

„Na, also, warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt? Sie haben also die Hottentottenstottertrottelmutterattentäterlattengitterwetterkotterbeutelratte!"

Photographieren ohne Dunkelkammer. Dem bekannten Momentphotographen Ottomar Anschütz, der vor einiger Zeit in Berlin ein Kaufhaus und eine Unterrichtsanstalt für Photographie errichtete, ist es gelungen, eine Einrichtung zu schaffen, die das Dunkelzimmer überflüssig macht und es gestattet, alle photographischen Arbeiten im Zimmer bei Tageslicht vorzunehmen. Durch die damit verbundene größere Bequemlichkeit wird der Einführung der Photographie im Hause der weiteste Spielraum geboten.

Telegraphie ohne Drähte. # Spezia, 20. Juli. Signor Marconi, der Erfinder des elektrischen Telegraphen ohne Leitungsdrähte, hat in den letzten Tagen Experimente mit seinem Apparat im Golfe von Spezia angestellt. Es handelte sich darum, vom Festlande aus Telegramme nach einem fahrenden Schiffe zu senden. Die Versuche gelangen vollkommen. Der Dampfer San Martino empfing die Telegramme bis zu einer Entfernung von 18 Kilometer. Der Empfangsapparat war auf dem Schiffe an der Spitze eines 25 Meter hohen Mastbaumes angebracht. Signor Marconi reist in den nächsten Tagen nach England zur industriellen Ausnützung seiner Erfindung. Der italienischen Regierung hat er seine Erfindung kostenlos zur Verfügung gestellt für jedwede Verwendung, die sie für angezeigt erachten sollte.

Der Ausbruch des Stromboli. # Messina, 20. Juli. Gleichzeitig mit dem jüngsten Erdbeben zu Laibach am 15. Juli, hat ein außergewöhnlich heftiger Ausbruch des Vulkans auf der Insel Stromboli, zwischen Sicilien und Kalabrien, begonnen. Jeden Tag, gegen 1/2 4 Uhr nachmittags, wird die Insel durch einen Erdstoß erschüttert, der aber an Heftigkeit von Tag zu Tag abnimmt. Der Aschenregen ist sehr reichlich und wird bei Nordwind manchmal bis nach Messina getragen.

Von einem praktischen Engländer berichtet ein Londoner Blatt: Vor einigen Tagen betrat ein schmächtiger, kränklich aussehender Herr die Expedition einer englischen Zeitung und wandte sich an einen der Angestellten mit der Bitte, Verschiedenes, was er diktieren werde, so rasch wie möglich für ihn drucken zu lassen. Der Beamte nahm die Feder in die Hand, und der Fremde begann: „Sei ruhig, ich habe die Hausthür zugeschlossen. — Haben Sie das?" — „Ja, aber ich verstehe nicht —" — „Dies thut nichts, unterbrechen Sie mich gefälligst nicht eher, als bis ich zu Ende bin. Also weiter: Ich habe das Gas im Badezimmer ausgedreht." — „Ausgedreht." — „Die Fenster in der Küche sind zugemacht." — „Ja." — „Der Hund ist im Keller. Die Dienstboten sind alle zu Hause. Die Stallthür ist zugeschlossen, die Katze ist draußen. Die Hähne an der Leitung sind abgedreht. Nein, ich rieche keinen Rauch, ich höre kein Geräusch, es bricht niemand ein. Nein, unser Hund bellt nicht, es ist der nebenan. Ich brauche nicht mehr nachzusehen, ob die Kellerthür zugeriegelt ist, ich habe es schon besorgt. Es ist niemand draußen. Der Wind fängt sich in den Läden." — „Sonst noch etwas?" — „Nein, ich glaube, das ist alles. — Sehen Sie, sowie ich mich abends zu Bett lege und gerade im ersten Schlafe bin, weckt mich meine Frau auf und fragt mich immer ein und dieselben Fragen. Wenn sie nun die Antwort gedruckt vor sich sieht, läßt sie mich hoffentlich in Ruhe, und ich brauche meine Nachtruhe nicht einzubüßen. Bitte, lassen Sie die Liste so rasch wie möglich drucken."

Ein moderner Falstaff. Vor dem Strafrichter des Bezirkes Vicuriu in Neapel hat bei geschlossenen Thüren längst ein Ehe-Intermezzo seinen vorläufigen Abschluß gefunden, das komischer selbst nicht von einem Giovanni Boccaccio erfunden worden wäre. Handelnde Personen: der 45jährige Ehegatte, ein junges Frauchen von 20 Sommern und er, ein niedlicher, schlanker, schwarzlockiger Jüngling, auf dessen Lippen der erste Flaum schüchtern zu keimen beginnt. Der Gatte war eifersüchtig; er quälte sich und das Weib mit Befürchtungen und Verdächtigungen schwerster Art. Es verging kein Tag ohne einen wehvollen Auftritt, bis der armen Frau endlich die Geduld versagte. Nächtlicherweile, während ihr Cerberus der Ruhe pflog, schlich sie sich zum Vater und bekannte ihm unter Thränen ihr Unglück und ihre Sehnsucht nach der Ruhe der Mädchenkammer, wo sie die ersten goldenen Frühlingsträume geträumt. Der Vater nahm sie liebevoll auf; er grollte dem Schwiegersohne, der ihm die einzige Tochter so grausam behandelte, und in ihrem Namen und Auftrag erhob er Klage auf Scheidung und auf Zuerkennung des Lebensunterhaltes. Da er jedoch ein braver Mann, so wollte er alles gemieden wissen, was auf dies geliebte Kind einen Schatten werfen konnte. Er beaufsichtigte es mit liebevoller Ausdauer, und ach, die Tyrannei, die das launige Wesen ertragen mußte, war weit lästiger als die des Mannes. Denn man höre und staune nicht, das Frauchen hatte doch einen . . . Andern! Wie nun die Aufsicht des Vaters täuschen? Der Gott der Liebe schärft Augen und Sinne und weckt das Mitgefühl der Menschen. Eine alte gute Wäscherin erbarmte sich des Liebesgrams der niedlichen Harrie, und allwöchentlich einmal trug sie in einem mächtigen Waschkorbe, unter den duftenden Linnen verborgen, den schmucken Jüngling zu ihr. Am nächsten Tage holte sie ihn mit der Wochenwäsche wieder ab und trug ihn auf die Bleiche. Mehrere Monde währte bereits das Glück des Pärchens, ungestört blühte die heimliche Liebe fort — konnte es eine größere Lust geben? Auch diesmal trat jedoch das Schicksal zürnend zwischen die seligen Menschen — in Form eines Kirschenkerns. Eines Tages, als die schweigsame Wäscherin, die atmende Bürde auf dem Kopfe, die Wohnung der Schönen verließ, glitt ihr Fuß auf der ersten Stufe über das winzige glatte Kernchen hin, und polternd kollerte der Korb die Stiege hinab. Der Deckel löste sich, Tücher, Hemden und Höschen flogen nach allen Seiten, an Kopf und Händen blutend lag am untersten Treppenabsatze ohnmächtig der Liebesheld. Der gekränkte Mann klagte nun mit Erfolg auf Scheidung.

Preis-Rätsel.

Nach dem Spruche: „Abwechslung macht Plaisir" bringen wir heute ein

Musikalisches Preisrätsel.

Von einem weinreich frohen Land
Ein alter Spruch ist wohlbekannt,
Ein strenger Mann schuf Wort und Lied,
Das oft als Gruß vorüberzieht.
Nun rate, welche Melodei
Gemeint in diesem Rätsel sei?
Wer Autor der Komposition?
Dann wird ein Exemplar dein Lohn.

Für die bis zum Dienstag dem 27. Juli, vormittags 11 Uhr, einlaufenden richtigen Lösungen werden an die Einsender 20 Exemplare in Prachtausgabe der betr. Komposition durch das Los verteilt!

Nun ratet, Ihr Kenner fröhlicher Weisen!

Verantwortliche Redaktion: Otto Reuß in Karlsruhe.

Druck und Verlag von Otto Reuß in Karlsruhe, Hirschstraße.

Nr. 168. **Karlsruhe, Samstag, den 24. Juli** **1897.**

Nachdruck der Originalaufsätze des Unterhaltungsblattes ist untersagt.

Arbeitskraft. (22)

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

(Nachdruck verboten.)

„Lenore, schweig, wenn Du nicht willst, daß ich den Verstand verliere", stieß Wenkhard, blutrot im Gesicht, mit keuchendem Atem hervor.

Sie hatte sich schnell erhoben und langte nach einem auf dem Schreibtische stehenden Lichte.

„Gute Nacht, Fred", sagte sie leise, „morgen werden wir sicher beide viel ruhiger über diese Sache denken."

Seine glühenden Blicke umfaßten die mädchenhaft schlanke Gestalt; doch keine Silbe drang über seine krampfhaft geschlossenen Lippen.

„Gute Nacht, Fred", wiederholte sie.

Trotzig — regungslos verharrte er auf seinem Platze, und ohne sich noch einmal nach dem Gatten umzusehen, schritt Lorle hinaus auf den Flur.

13. Kapitel.

Weit draußen, vor dem Thore der kleinen Stadt, am entgegengesetzten Ende der Villa Wenkhard, dort, wo der Fluß mit monotonem Rauschen über ein sogenanntes Strauchwehr fiel, lag ein einsames kleines Haus: das Schlößchen des „Unsichtbaren", wie die Bärfelder Klatschbasen es benannt.

Dasselbe war vor zwei Decennien von einem reichen Cigarrenhändler erbaut, allein nur kurz von ihm bewohnt worden, da er im Irrenhause als Geisteskranker sein Leben beschloß.

Lang darauf stand nun die Villa leer; der Putz begann schon abzufallen, Schwalben nisteten an den Fenstern, und der einst sorgsam gepflegte Garten sah wüst und verwildert aus, bis eines Tages ein Russe oder Pole (über die Nationalität schienen die Bärfelder nicht ganz klar), Namens „von Urbanski" davon Besitz ergriff. Er hatte mit dem damit betrauten Anwalte Kontrakt für ein Jahr abgeschlossen.

Der Fremde wurde von einem alten, weißbärtigen Diener begleitet, der, wie man wissen wollte, die ganze Haushaltung besorgte, was, da sein Gebieter tagtäglich ein feines Diner verlangte, durchaus nicht so leicht schien. Außerdem waren sieben größere und kleinere Hunde seiner Obhut anheimgegeben.

Die Bezeichnung „der Unsichtbare" war Herrn von Urbanski wohl hauptsächlich zu teil geworden, weil er sich nur höchst selten außerhalb seiner Besitzung zeigte und meist abends, bei völliger Dunkelheit, mit einem weiten Radmantel angethan über die Straße ging.

Den oberen Teil seines Hauses hatte noch kein Bärfelder betreten dürfen. Denn Bäcker, Fleischer und sonstigen Professionisten nahm der alte Diener ihre Waren schon im äußeren Hausflur ab, und von Dunkelwerden an tummelte sich die Hundescharhinter dem mannshohen Staketenzaune im urwaldigen Garten und engen Hofe herum. — —

Es war ein rauher Novemberabend (der nämliche, an welchem Friedrich Wenkhard vom Bahnhofe nach Hause fuhr), als die heisere Glocke des bereits fest verschlossenen Thores zur Villa des „Unsichtbaren" in Bewegung gesetzt wurde und der alte Graubart schlürfenden Schrittes, eine Laterne in der Hand, über den gepflasterten Hof ging.

„Still, Hektor! Kusch dich, Armida! Willst du wohl dein Maul halten, kleiner Puck! Gut Freund, 's ist ja die Panienka, ihr Kläffer!" wies er die aufgeregten Tiere zurecht und öffnete das Thor.

Eine zierliche Frauengestalt im kleidsamen Sealskin-Pelz stand vor ihm und prallte beim Anblick der sie sofort umringenden Hunde erschreckt zurück.

„Sie thun ja nichts, Madame — das heißt: wenn ich ihnen „Gut Freund" zurufe; sonst wollte ich keinem raten, die Nase hier herein zu stecken. Die Bestien wissen schon, daß Sie ein erwarteter Besuch sind. Bitte — halten Sie sich nur hübsch rechts, da links liegt ein Haufen Mauersteine. Wer auf diesem Boden nicht bekannt ist, könnte leicht den Hals brechen. Hahaha!" klang es in rauhem, gebrochenem Deutsch nach der schüchtern Eintretenden hin.

Wenige Minuten später geleitete er die Dame eine finstere Treppe zum oberen Stockwerke hinan, indem er mit der hochgehaltenen Blendlaterne voranleuchtete.

Vor einer niedrigen Zimmerthüre machte er Halt und klopfte energisch an.

„Herein!" ertönte ein helles, melodisches Organ. Der Diener öffnete und ließ den Gast eintreten; darauf schlürfte er langsam denselben Weg zurück.

„Parole d'honneur, Christa, Du bist ein gutes, folgsames Kind, bei Nacht und Nebel hier herauszukommen! Das verdient wahrlich lobende Anerkennung. Allein ich mußte diese Gefälligkeit von Dir in Anspruch nehmen. Da, das Packetchen wichtiger Schriften sollst Du mir noch heute in den Briefkasten befördern, mein Herz. Den alten Bronislaw mag ich damit nicht betrauen, er wird schwachköpfig neuerdings, und ich selbst leide seit mehreren Tagen an rheumatischen Gliederschmerzen", sagte aus der Tiefe des Zimmers hervortretend ein zartgebauter, schlanker Mann von vielleicht 48 bis 50 Jahren, an dem zuerst nichts auffiel als zwei starr blickende, beinahe unheimliche Augen. Mehrere Minuten ließ er diese fest und unverwandt auf dem bleichen Antlitze der vor ihm stehenden Frau ruhen, als bemühe er sich, jeden verborgenen Gedanken in ihrer Seele zu erforschen.

„Deinem Rufe nicht zu folgen, Ladislaus, hätte ich nimmer gewagt, das weißt Du wohl!" gab die Dame seufzend zur Antwort und warf sich nachlässig in einen von zerschlitztem alten Seidenstoff bezogenen Fauteuil, wobei sie die Blicke ringsum durch das Gemach schweifen ließ.

Allerdings war Frau Christa Wenkhard kein Neuling hier. Längst kannte sie die große Druckmaschine und all die wunderbar geformten Glasgefäße und Retorten, all jenes in Spiritus gesetzte ekle Getier. Auch durch den dort am Fenster befindlichen riesenhaften Tubus hatte sie schon manchesmal zum sternenbesäeten Nachthimmel emporgeschaut und sich belehren lassen, daß die Venus ein blaues, der Jupiter dagegen ein gelbes Licht besitze. Herr von Urbanski schien wohl dazu angethan, jeden Forschungs- und Wissensdrang zu befriedigen. Ebenso wußte Frau Christa, daß die berghohen Stöße von Manuskripten und Broschüren gelehrte Abhandlungen über wissenschaftliche und medizinische Dinge enthielten. Gelesen hatte sie freilich nie etwas davon; es genügte ihr, sie mit ehrfurchtsvoller Scheu zu betrachten.

Aber die schöne, elegante Frau mochte vielleicht im Stillen Vergleiche ziehen zwischen dem eigenen, traulichen Heim und der kahlen, fast schreckhaft düsteren Behausung dieses Mannes.

O, warum suchte er seinen Lebenszweck darin, hinter Aktenstaub und Druckerschwärze die Tage zu verbringen? Und doch hätte dieser hochgebildete Mensch, mit dem interessanten, feinen Kopfe und chevaleresken Wesen jedem Salon zur Zierde gedient.

„Du hast stets wohl daran gethan, mir zu folgen, Kind“, erwiderte er, sein klangreiches, volles Organ ein wenig dämpfend, und legte dabei den Arm vertraulich um ihren Hals.

„O, Ladislaus, Du verlangst zuweilen Unmögliches von mir — fast kann ich Deinen immer höher geschraubten Ansprüchen nicht gerecht werden“, klagte die schöne Frau.

„Thorheit, — bist Du nicht unabhängig? Jetzt in Deiner Stellung als „Witwe“ sollten Deine letzten Skrupeln schwinden“, entgegnete Urbanski mit einem Lachen, welches metallfest klang.

„Das meinst Du, Ladislaus! Aber Du ahnst nicht, wie schwer es mir Gertrud macht, über jene von Dir geforderten Summen frei zu verfügen. Oft muß ich zu erbärmlichen Ausflüchten und Lügen greifen, nur um kein Mißtrauen in ihr zu erwecken. Sage, um alles in der Welt, wozu brauchst Du das viele Geld?!“

„Zur Arbeit — Arbeit, Christa!“ gab er ausweichend zurück. „Es ist ein riesengroßes Werk, bei dem auch ich meine schwachen Kräfte einsetze. Tausende und Abertausende wirken und schaffen daran, und jeder opfert sein Scherflein dazu, sei es durch Geld, Verstand und Wissen — zum einstigen Gelingen!“

Verständnislos schaute Frau Wenkhard in des Sprechers kluges, kaltes Gesicht. Zuweilen zuckte ein diabolischer Ausdruck darüber hin.

„Warum aber kamst Du dann hierher, in diese weltvergessene, kleine Stadt!“ fragte sie schüchtern.

Mehrere Sekunden sah er sie halb überlegen, halb mitleidig von der Seite an, darauf erwiderte er fast zärtlich:

„Um Dir nahe zu sein, Christa. Nebenbei brauchte ich Geld, ohne welches mir die Hände gebunden sind —, voilà tout!“

Die schöne Frau aber brach plötzlich in ungestümes Weinen aus und rief:

„Allmächtiger Gott, hast Du denn gar kein Erbarmen mit mir, Ladislaus! Das kann, darf in dieser Weise nicht fortgehen! Stellung, Ruf, Ehre — alles steht für mich auf dem Spiel!“

„Pah — so befreie Dich doch von mir! Geh', geh', thörichtes Weib! Ich halte Dich ja nicht“, entgegnete Urbanski voll Spott.

„O Ladislaus, es ist die Geschichte von der Schlange und dem armen Vogel! Du weißt recht gut, daß ich mich nicht befreien kann und Du die Macht besitzest, mich moralisch zu verderben. Wenn Du mir schwörst, für immer über unsere Vergangenheit zu schweigen, dann verpflichte ich mich, Dich mit einem namhaften Kapital, ja mit dem größten Teile meines Vermögens zu entschädigen. Nur geh' fort von hier und gieb mich frei!“

„Ha! Glaubst Du, ich sei ein Gimpel, der so leicht auf den süßen Leim geht? Dein Vermögen ist auf Turnau eingetragen und der kluge Rechenmeister Gertrud hält es fest in Händen. Oder willst Du mir vielleicht einen Bon geben für die elenden paar Tausende, welche Du auf der Fabrik Deines Sohnes stehen hast? Pah — Monsieur Fred gleicht einem Haifisch, der nimmer herausgiebt, was er verschlingt. Eh bien, Baninke, Deine Revenüen genügen mir vollkommen“, lachte Urbanski mit teuflischem Grinsen und strich in lässiger Vertraulichkeit über des schönen, blonden Weibes lockiges Haar.

„Du aber gleichst einem Vampyr, der seines unseligen Opfers Herzblut trinkt,“ kam es stöhnend aus Frau Christas Munde.

„Keineswegs, mein Liebes Kind! Ich gehe nur von dem Prinzip aus: der Einzelne soll nicht genießen. Wozu schwelgt Ihr im Ueberfluß?!“

In dumpfes Brüten versunken stierte die Dame vor sich hin, während er in völliger Gelassenheit fortfuhr:

„Du bringst mir doch heute die verlangte Summe, Christa. Murre nicht, es sind neue Steine zu unserem Riesenbau. Arbeit, Arbeit, heißt die Losung!“

Sie legte schweigend ein Päckchen Banknoten auf den Tisch. Hastig langte er danach und fragte, sie dabei mit den unheimlichen Augen durchbohrend anschauend, ein wenig ungeduldig:

„Was sprachst Du vorher von Verdacht, den die dummen, einfältigen Leute bereits geschöpft hätten?“

„Ja, gewiß, Ladislaus. Ich habe längst das Gefühl, als betrachte man mich oft so sonderbar, als liege etwas für mich Beschämendes selbst in der eigenen Tochter Blick! Obgleich ich stets die größte Vorsicht gebrauche, könnte ich doch auf meinen Gängen hierher einmal erkannt werden,“ entgegnete Frau Wenkhard kläglich.

Er zuckte die Achsel, wonach sie sich in der ihr eigenen leicht graziösen Weise erhob.

„Für heute denn Adio, Ladislaus. Ich darf nicht zu spät nach Hause kommen, da Gerta mich zum Thee bei der alten Stiftsdame wähnt. Also dort jenes Paketchen soll ich in den Postkasten befördern? Das ist allerdings kein schwerer Dienst.“

Abermals legte Urbanski den Arm um ihre schlanke Taille und küßte leicht die weiße Stirn.

„So gönne mir doch Ruhe für die nächsten Wochen. Ich bin sehr unglücklich — und fühle meine Kräfte sinken,“ flüsterte sie schmerzbewegt.

„Darf ich denn rasten, kurzsichtiges Kind!“ gab er mit seinem seltsam stechenden Blicke zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Vogesen-Wanderung.

Von J. A. Marquier.

(Nachdruck verboten.)

III.

Anfangs November 1482 verstarb der Vater im Barfüßerkloster zu Hagenau, und auch kurze Zeit darauf ist dessen Sohn Ortliep verstorben. Die beiden Brüder Wilhelm und Gotfriet waren also die einzigen Erben des väterl. Nachlasses. — Mit dem Tode des Vaters schien aber der gute Geist der Eintracht und des Wohlstandes dieser Familie erloschen zu sein, und die Nichtbefolgung seiner wohlgemeinten weisen Anordnungen auf lange Zeit den Frieden und die Wohlfahrt des Hauses verbannt zu haben.

In ganz unbegreiflicher Weise hatte nämlich der Sohn Wilhelm schon im März 1482 sich verleiten lassen, ohne Einwilligung seines Bruders Gotfriet, auf 3 Jahre lang an seinen Vetter, Graf Hans von Falkenstein, seinen Anteil am Schlosse Falkenstein mit Gärten, Matten und Wegen als eine rechte Lehenschaft zu übertragen, unter der Bedingung, daß er Hans jährlich 12 rh. Gulden ihm gegen Bürgschaft bezahle, und was er darin verbaue, ihm nach Umfluß der 3 Jahre vergütet werde. — Wenn Wilhelm dieser Verpflichtung und der Rückzahlung einer Darleihe von 30 rh. Gulden nachgekommen wäre, solle er wieder in sein Eigentum zurücktreten. Bei dieser Darleihe scheint es aber nicht geblieben und Wilhelm zu weiteren Anleihen bei Hans geschritten zu sein.

Denn schon Ende Oktober 1482, nachdem die Schuld bis auf 3000 rh. Goldgulden angewachsen war, und kurz vor Ableben seines Vaters, stellte dieser Wilhelm an Hans eine weitere Schuldverschreibung aus, wonach er sich diesem verpflichtete, wenn sein Vater mit Tod abgehe, Hans das Erbteil erhalten solle, das ihm von seinem Vater anfalle, u. z. liegendes und fahrendes Vermögen, nichts ausgenommen, und daß er, Hans, damit nach seinem Wohlgefallen schalten und walten möge. Dagegen übernahm Hans die Verpflichtung, den Wilhelm sein Lebtag lang zu sich aufzunehmen, Essen und Trinken zu verabreichen, ihn mit Unter- und Ueberkleidern zu versehen, wie es seinen Ehren und seinem Stande zugehört.

Umso unbegreiflicher erscheint aber die Handlungsweise Wilhelms, wenn man weiter berücksichtiget, daß Hans, dieser sein Stammgenosse, einen höchst unruhigen, unsauberen Charakter hatte, daß er als wankelmütig, geldgierig, intrigant, lügnerisch, falsch und gewaltthätig auch dem Wilhelm bekannt war, und

daher mit geringer Voraussicht zu erwarten war, daß bei seinem zänkischen und händelsüchtigen Benehmen der Friede unmöglich gewahrt bleiben könne.

Und in der That, auch schon nach kurzer Zeit traten die Befürchtungen in erschreckender Weise zu Tage. Wenn solche Gemeinschaften unter den nächsten Angehörigen, und auch das trifft sich selten, ruhig und ungestört geübt werden, so ist der Zunder zur Zwietracht umso eher entzündet, wenn Dritte in solche Gemeinschaft eintreten; denn die Glieder aller Stände bleiben sich zu allen Zeiten in dieser Hinsicht gleich, und namentlich sind es die weiblichen Insassen, welche die erste Veranlassung zu Zank und Zwietracht geben und sie schüren. Ja, in erschreckender Weise, zum Entsetzen der Familien-Angehörigen und aller ernstlich denkender Männer traten denn auch diese Zustände alsbald ein. Hans von Falkenstein vertrieb aus ihren Wohnungen nicht allein die Brüder Wilhelm und Gotfriet, — auch den saarwerderer Grafen Nikolaus von Mörs entsetzte er aus seinem Burganteil, raubte das ganze Mobiliar der beiden Brüder aus, und setzte beide, auch den ganz unschuldigen Gotfriet mit deren Angehörigen und Knappen in strenge Haft.

Fünf eng beschriebene Folioseiten umfaßt das Verzeichnis der dem Gottfriet geraubten Fahrnisse, darunter befinden sich namentlich „Bettung und Bettzeug, Kleidung, Waffen, Schwerter, Kolben, Degen, Spieße, 2 große Hackenbüchsen, 2 Steinbüchsen, 3 große und 2 halbe Schlangenbüchsen oder Kanonen, — als große Seltenheit auch Bücher — „als 3 Büchern sind Josefspassion, — 3 Bücher in derselben Liste, eyns vom Josafat, das andere in pirminten (Pergament) Betbuch und ein Rechtbuch. Dann in der hinteren Kammer sint 2 Büchern von mim Vater selig, ist eins ein Kalender, das andere allerhand Abentheuer und Arzteny.“

Zum Schlusse wird sodann sämtliches Küchen-, Haus- und Tafelgeschirr von Zinn, Kupfer und Messing, Oekonomie-, Fischerei- und Jagdgeräte, Werkzeuge, Fässer u. s. w. aufgezählt. Das Verzeichnis der dem Wilhelm geraubten Gegenstände umfaßt nur 2 Folioseiten, enthält außer einem Bette, einem halben Bette, einem Unterbette, 20 paar Lilachen, 6 paar uff das große Bett, bitz uff 2, — item ein Bade-Hemde, 1 langer schwartzen Schantz, — item 9 Hantquelen, sint alle gut, bis uff 2 böse — etwas Küchen- und Oekonomiegeräte u. s. w.

Die reiche Ausstattung Gotfriets giebt Zeugnis, daß dessen Hausfrau an Bettzeug und Leinwand reichlich versehen war. Der geringe Haushalt Wilhelms erklärt sich, daß derselbe ledigen Standes war.

Ein ganzes Menschenalter hindurch dauerten die aus diesem Vorgange entstandenen Streitigkeiten, und erst nach fast jahrelanger schwerer Haft konnten Gotfriet und Wilhelm wieder ihre Freiheit erlangen. — Vor adelige Schiedsgerichte, ja selbst vor das Spruchkollegium der Universität Heidelberg, wurde der Rechtshandel gebracht, und gegen jeden Spruch wußte Hans mit neuen Lügen und Verdrehungen aufzukommen, um den Streit zum endlosen zu gestalten. Erst mit dem Tode des Streitenden scheint Ruhe unter den Bewohnern der Burg wieder eingekehrt zu sein.

Durch alle diese Vorgänge erlitt die bislang so hochangesehene Familie an ihrer ritterlichen Stellung und an ihrer geordneten Vermögenslage die schwerste Einbuße. Wiederholt bedurfte es des kräftigsten Einschreitens des Kurfürsten von der Pfalz, dessen Schiedsspruch sich Hans unterworfen hatte, um ihn zu einer vernünftigen Observanz und Vollziehung des richterlichen Spruches zu bewegen. Der Wohlstand der Familie war zerrüttet und diese genötigt, wohl ihr bestes Besitztum, den Wald, um die gewiß mäßige Kaufssumme von 2400 rh. Goldgulden im Februar 1564 an Philipp IV., Grafen von Hanau, zu verkaufen. Anteil an diesem Walde hatten noch die 4 erbberechtigten Familienmitglieder: 1. Anastasia von Falkenstein, verehelicht an Jakob Erlius von Norburg; 2. Aurelia von Falkenstein, verehelicht an Wolf Hauer v. Hauerstein; 3. Ursula, minderjährige Tochter des Heinrich von Falkenstein, vertreten durch deren Vormund Jakob Pfaffenlapp zu Still — und 4. Hannes Georg, Marx Heinrich und Wilhelm, Gebrüder von Falkenstein, nebst ihren beiden Schwestern Johanna und Amalia, erstere an Hannes Jakob von Wachenheim vermählt, letztere ledig, — wovon jedem Teil 1/4 gehörte. Die zur Burg gehörigen Dörflein und ihr Zins und Gult pflichtig als Schmalenthal, Leuthenthal, Bärenthal, Mühlenbach, Sasselbach und Loßbach, sind bis auf das Dörfchen Bärenthal gänzlich abgangen, nur die Bäume noch vorhanden. Das verkaufte Gewäld führte die Namen Guntschaft, Kachler und Steinechtenberg.

Am 19. April 1564 schlug nachts mehrmals der Blitz in das Schloß und entzündete solches. — Während 5 Tagen verheerten die Flammen die Gebäude und gestalteten sie zu der Ruine, wie sie jetzt sich dem Anblicke darbietet. Wohl erst nach diesem Brande hat Graf Philipp von Hanau die Ruine Falkenstein und den dazu gehörigen Grund und Boden nebst Bärenthal von den Edlen von Falkenstein erkauft. Sie blieb bis zum Jahre 1794, wie bereits erwähnt, als reichsunmittebar bei Deutschland, und kam erst in diesem Jahre an Frankreich.

Was die Flammen, Regen und Sturm im Laufe der Zeit nicht völlig zerstörten, das thaten die Vandalen des 30jährigen Krieges, obschon die schönsten Gemächer in den „puren, ob wohlen Sandfelsen“ gehauen waren. Nicht lange nach dem Zerfalle der Burg, starben auch die letzten des Gräflich v. Falkenstein'schen Geschlechtes aus, und gaben der Welt die alte Lehre aufs neue, daß menschliche Weisheit und Vorsicht den Gang der Vorsehung nicht aufzuhalten vermögen, — daß, wo der Friede und die Eintracht eine Familie verließ, deren Fortbestehen dem Untergange sicher und rasch zueilt.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

— Für die Besucher der Bayreuther Festspiele! Wagner's Musikdramen erfordern bekanntlich, ehe sie den richtigen Genuß bieten, ein eingehendes Studium; je tiefer man in dieselben eindringt, desto wunderbarere Schönheiten entfalten dieselben. Ganz vortreffliche Hilfsmittel nun zu solchem Studium sind soeben erschienen:

1) Führer durch Richard Wagner's Parsifal von Hans von Wolzogen. 14. Auflage. Leipzig, Feodor Reinboth. Hans von Wolzogen ist bekanntlich einer der eifrigsten Anhänger Wagners, und er hat es sich zur Lebensaufgabe gestellt, die große Menge aufnahmefähig für die bahnbrechenden Gedanken Wagners und ihre Verwirklichung zu machen. Er hat als der erste die mühevolle musikalisch-analytische Bearbeitung der Dramen vorgenommen, hat die einzelnen Leitmotive herausgeschält und so es ermöglicht, daß die größeren Massen sich schneller in den Geist der großartigen Schöpfungen finden konnten. Für jede Wagneraufführung und ganz besonders für die Tage von Bayreuth sind Wolzogens Führer, die der große Tondichter vor Drucklegung noch durchgesehen, eine hochwillkommene Handhabe für die Theaterbesucher, sich in dem Geiste der Dichtung und der Musik zurechtzufinden. Solche Bücher muß man gelesen haben, will man die Kunstwerke voll genießen.

2) Für den Gebrauch im Theater selbst ist vorzüglich geeignet, die soeben neu erschienene Ausgabe der Wagner'schen Nibelungendichtung in 4 Bändchen („Rheingold“, „Walküre“, „Siegfried“, u. „Götterdämmerung“) von Dr. Julius Burghold (Verlag von L. Schotts Söhne in Mainz). Diese Textausgabe (deren Bändchen je 1 M. kostet) ist sehr sinnreich eingerichtet: Neben dem Texte befindet sich, so schreibt E. Humperdinck über diese neue Erscheinung, in korrespondierender Reihenfolge eine fortlaufende Angabe der im Orchester gleichzeitig erklingenden Hauptmotive, die den Zuhörer auch ohne Fachtenntnisse in den Stand setzt, in dem symphonischen Wunderbau der Nibelungenmusik sich jederzeit bequem zurechtzufinden; einem jeden Bändchen ist am Schlusse eine alphabetisch geordnete Zusammenstellung der Motive in Notenschrift beigefügt. Die für das Verständnis der Tetralogie recht praktisch ersonnene Einrichtung dürfte wohl auch beim Laienpublikum allgemein Eingang finden, namentlich im Hinblick auf die Festspielaufführungen in Bayreuth, wenngleich hier das Bedenken sich geltend macht, daß die bereits von vielen Bühnen adoptierte Verdunkelung des Zuschauerraumes ein Nachlesen während der Aufführung selbst in Frage stellt.“ — Hans v. Wolzogen schrieb im Auftrage der Frau Cosima Wagner unterm 22. Juni an Herrn Dr. Julius Burghold: „Die Einrichtung ist augenscheinlich sehr praktisch für alle diejenigen, welche sich in Hinsicht auf die musikalische Form des Werkes zunächst über die Folge der eingeführten Hauptthemen bequem und rasch orientieren wollen. Möglichenfalls bringt grade diese schlichte Beschränkung auf die einfachen Bezeichnungen der Motive der Arbeit den Vorteil, daß sie weniger Anlaß zu Mißverständnissen geben werde als manche ausgeführten Erläuterungsversuche, welchen immer die fast unlösbare Schwierigkeit entgegenstehen wird, musikalische Ausdrucksformen begrifflich dem Verständnisse zu vermitteln, das dem lebendigen Kunstwerke gegenüber eigentlich nur als Gefühlsverständnis sich bewähren sollte.“

Die beiden oben genannten Werke ergänzen sich in glücklichster Weise: Wer die Wolzogen'schen Darlegungen studiert hat, wird die Burghold'sche Textausgabe mit großem Gewinn benutzen.

Verschiedenes.

Ein Weltumradler. München, 12. Juli. Der Weltumradler H. Horstmann aus Bremen teilte gestern Abend in dem großen Saale des „Eldorado“ einem aus zahlreichen Damen und Herren bestehenden Auditorium Erlebnisse von seiner Weltfahrt mit. Herr Horstmann läßt, wie die „M. N. N.“ schreiben, in seinem gegenwärtigen Aussehen die außerordentlich großen Strapazen, die auf der weiten Reise in allen Formen sich ihm boten, nicht mehr erkennen; er ist noch sehr jugendlich, klein von Gestalt und von geschmeidigem Körperbaue. Gespannt lauschten die Zuhörer den interessanten Mitteilungen, die um so anziehender erschienen, je einfacher sie vorgetragen wurden. Es war nirgends ein Strich ins Uebertreibende zu bemerken, an vielen Stellen aber erkannten die Zuhörer selbst, daß er mit stärkeren Farben auftragen müßte, dies aber unterließ in der Empfindung, daß es in einer öffentlichen Versammlung nicht schicklich erscheine. Von seiner Abreise aus der Heimat nach Holland und Belgien, über England, Schottland und Irland nach Amerika, dort vom Osten nach dem Süden und Westen bis San Francisko, die Reise über die Hawaii'schen Inseln nach Japan, von dort nach China, Indien und Alexandrien zurück nach Europa und über Triest, Laibach, Agram, Graz, Wien nach München, alle diese kunterbunten Reisebilder wußte Herr Horstmann in spannendster Form an einander zu reihen. Den ausführlicheren Teil, der auch der interessantere war, bildete die Erzählung über seinen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo schlechte Wege und oft der gänzliche Mangel an Verkehrsstraßen, Regen, Hitze, Ströme, Sümpfe, Prairien und Sandwüsten ihm und seinem Rade bös mitspielten. Kampieren im Freien, Entbehrungen aller Art, besonders auch

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK